

Thema: GDV-Naturgefahrenreport 2015 – Extremwetterlagen und ihre Folgen

Beitrag: 2:03 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Überschwemmte Straßen, abgedeckte Dächer, vollgelaufene Keller und durch dicke Hagelkörner zerbeulte Autos. Das Wetter bei uns in Deutschland scheint immer extremer zu werden. Fast jedes Jahr werden wir von Hochwasser, Sturm und Hagel heimgesucht. Zumindest kommt es einem so vor. Und der frisch (am 06.10.) veröffentlichte Naturgefahrenreport 2015 des GDV bestätigt das auch. Helke Michael berichtet.

Sprecherin: Die Natur wird immer launischer, sagt der Unwetter-Experte vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft Oliver Hauner.

O-Ton 1 (Oliver Hauner, 0:23 Min.): „Wenn Sie zwei Jahre zurückblicken auf das Jahr 2013: Da hatten wir zunächst das schwere Hochwasser und dann die Hagelstürme. Das war natürlich ein extremes Katastrophenjahr. Das letzte Jahr war weit weniger extrem. Aber dennoch: Wir hatten durch Naturgewalten 850.000 Schäden in der Wohngebäude- und Hausratversicherung – und die versicherten Schäden summierten sich für unsere Kunden auf knapp 1,2 Milliarden Euro.“

Sprecherin: Besonders viele Schäden richteten in den letzten Jahren übrigens heftige Wolkenbrüche an.

O-Ton 2 (Oliver Hauner, 0:19 Min.): „Starkregen gehört zur meistunterschätzten Gefahr. Starkregen können sie ganz, ganz schwer vorhersagen. Vielleicht die Region, aber nicht genau, wann oder wie viel Regen runterkommt. Ganz besonders davon betroffen sind die Städte. Dort haben Sie versiegelte Flächen, und wenn es stark regnet, dann schaffen es die Entwässerungssysteme kaum, das Wasser abzutransportieren.“

Sprecherin: So wie beispielsweise in Münster im Juli letzten Jahres, wo der Regen große Teile der Stadt überflutete und Schäden in Höhe von rund 200 Millionen Euro anrichtete. Aber auch 2015 schlug die Natur schon wieder erbarmungslos zu.

O-Ton 3 (Oliver Hauner, 0:18 Min.): „Im März diesen Jahres ist der Orkan ‚Niklas‘ über Deutschland hinweggezogen und hat Schäden in Höhe von 750 Millionen Euro verursacht. Darüber hinaus gibt es zwei Tornado-Schäden, unter anderem im Norden der Republik in Bützow, in einer kleinen Stadt, wo binnen weniger Minuten doch erhebliche Schäden entstanden sind.“

Sprecherin: Und eins ist auch klar: Angesichts des Klimawandels werden wir in Zukunft noch viel häufiger mit solchen Extremwetterlagen zu tun haben.

O-Ton 4 (Oliver Hauner, 0:26 Min.): „Wissenschaftliche Studien, in die auch die Daten der Versicherungswirtschaft eingegangen sind, zeigen, dass sich gerade die Bereiche ‚Hochwasser‘ und ‚Sturm‘ verändern werden. Ein Hochwasserereignis, wie wir es heute alle 50 Jahre kennen, wird in Zukunft wahrscheinlich alle 25 Jahre auftreten – und die Sturmschäden werden bis zum Ende des Jahrhunderts um gut 50 Prozent zunehmen. Und da das Wetter weiterhin launisch bleibt, hilft nur eins: Vorsorgen, sich darauf vorbereiten. Die Dinge werden nicht besser: Jetzt anpacken!“

Abmoderationsvorschlag: Alle Infos zum Nachlesen finden Sie natürlich auch im Internet unter gdv.de/naturgefahrenreport2015.

Thema: GDV-Naturgefahrenreport 2015 – Extremwetterlagen und ihre Folgen

Interview: 2:58 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Überschwemmte Straßen, abgedeckte Dächer, vollgelaufene Keller und durch dicke Hagelkörner zerbeulte Autos. Das Wetter bei uns in Deutschland scheint immer extremer zu werden. Fast jedes Jahr werden wir von Hochwasser, Sturm und Hagel heimgesucht. Zumindest kommt es einem so vor. Ob das wirklich so ist, darüber sprechen wir jetzt anlässlich der Veröffentlichung des GDV-Naturgefahrenreports 2015 (am 06.10.) mit dem Unwetter-Experten Oliver Hauner vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft.

1. Herr Hauner, gefühlt wird es im Sommer immer trockner, im Herbst immer stürmischer. Was sagen denn Ihre Schadensbilanzen der letzten Jahre dazu?

O-Ton 1 (Oliver Hauner, 0:25 Min.): „Die Natur ist natürlich launisch. Wenn Sie zwei Jahre zurückblicken auf das Jahr 2013: Da hatten wir zunächst das schwere Hochwasser und dann die Hagelstürme. Das war natürlich ein extremes Katastrophenjahr. Das letzte Jahr war weit weniger extrem. Aber dennoch: Wir hatten durch Naturgewalten 850.000 Schäden in der Wohngebäude- und Hausratversicherung – und die versicherten Schäden summierten sich für unsere Kunden auf knapp 1,2 Milliarden Euro.“

2. In Ihrem aktuellen Naturgefahrenreport ist das Phänomen „Starkregen“ der Schwerpunkt. Es wird sogar von einer „Sturzflut aus den Wolken“ gesprochen. Übertreiben Sie da nicht ein bisschen?

O-Ton 2 (Oliver Hauner, 0:46 Min.): „Nein, Starkregen gehört zur meistunterschätzten Gefahr. Starkregen können sie ganz, ganz schwer vorhersagen. Vielleicht die Region, aber nicht genau, wann oder wie viel Regen runterkommt. Und von daher ist es für die Leute dann meistens doch eine ziemliche Katastrophe. Wir haben große Überschwemmungen in der Fläche, weit weg von jeglichen Flüssen, von jeglichen Gewässern. Ganz besonders davon betroffen sind die Städte. Dort haben Sie versiegelte Flächen, und wenn es stark regnet, dann schaffen es die Entwässerungssysteme kaum, das Wasser abzutransportieren. Prominentes Beispiel ist die Stadt Münster: Im Juli vergangenen Jahres, nach wenigen Stunden Starkregen, hat das Wasser dort einen guten Meter in weiten Teilen der Stadt gestanden. Das hat letztendlich Schäden verursacht in Höhe von 200 Millionen Euro.“

3. Und welche Unwetterschäden gibt's bisher in diesem Jahr?

O-Ton 3 (Oliver Hauner, 0:30 Min.): „Auch in diesem Jahr sind bereits deutliche Unwetterschäden aufgetreten. Im März diesen Jahres ist der Orkan ‚Niklas‘ über Deutschland hinweggezogen und hat Schäden in Höhe von 750 Millionen Euro verursacht. Das ist einer der schwersten Schäden, die wir in den vergangenen 15 Jahren zu verzeichnen hatten. Darüber hinaus gibt es zwei Tornado-Schäden, unter anderem im Norden der Republik in Bützow, in einer kleinen Stadt, wo binnen weniger Minuten doch erhebliche Schäden entstanden sind. Das zeigt: Auch das Jahr 2015 ist ein Jahr der Naturgewalten.“

4. Lassen sie uns mal in die Zukunft schauen: Wie wird das weitergehen mit den Extremwetterlagen und den Versicherungsschäden?

O-Ton 4 (Oliver Hauner, 0:25 Min.): „Deutschland wird sich in den nächsten Jahrzehnten auf immer heftigere und immer häufigere Wetterextreme einstellen müssen. Wissenschaftliche

Studien, in die auch die Daten der Versicherungswirtschaft eingegangen sind, zeigen, dass sich gerade die Bereiche ‚Hochwasser‘ und ‚Sturm‘ verändern werden. Ein Hochwasserereignis, wie wir es heute alle 50 Jahre kennen, wird in Zukunft wahrscheinlich alle 25 Jahre auftreten – und die Sturmschäden werden bis zum Ende des Jahrhunderts um gut 50 Prozent zunehmen.“

5. Gibt es dabei denn Unterschiede zwischen den Regionen?

O-Ton 5 (Oliver Hauner, 0:45 Min.): „Ja, wenn sie die Westhälfte Deutschlands nehmen: Dort werden wir sehr starke Effekte durch die Winterstürme haben, die dort eintreten. Wir haben immer klassische Westwetterlagen, auch im Winter. Für die Bewohner Nordrhein-Westfalens, Niedersachsens, Schleswig-Holsteins werden wir also durchaus starke Wintersturmszenarien haben, dort rechnen wir mit einem deutlichen Anstieg. Der Osten Deutschlands, der stärker von einem kontinentalen Klima geprägt ist, der wird im Sommer deutlich heftigere Unwetter erleben. Durch die angestaute Hitze werden wir auch Hagelschlag hier stärker sehen. Insgesamt kann man nur sagen, es gibt keine Region in Deutschland, in der keine Veränderungen eintreten werden. Und da das Wetter weiterhin launisch bleibt, hilft nur eins: Vorsorgen, sich darauf vorbereiten. Die Dinge werden nicht besser: Jetzt anpacken!

Abmoderationsvorschlag: Unwetter-Experte Oliver Hauner vom GDV mit Infos zum aktuellen Naturgefahrenreport. Besten Dank für das Gespräch! Alle Infos zum Nachlesen finden Sie natürlich auch im Internet unter gdv.de/naturgefahrenreport2015.